

PROLETARIAT

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 11. Juli 1979

Nr. 132 (3511)

Preis 2 Koppen

Dem Erntefleißband — beschleunigtes Tempo und gute Organisiertheit

Auf Hochtouren

...Die Hitze macht sich bemerkbar. Das Weizenfeld atmet. Wenn man die trockenen Ähren etwas reibt, so bläht auf der Handfläche bernsteingelbes Korn. Also ist das Getreide reif! Und man muß es ohne Verluste einbringen.

So wie man keine zwei gleiche Felder trifft, so ist auch jede Ernte einmalig. Jede hat ihre Eigenart und Besonderheit. In diesem Jahr haben die Ackerbauern des Gebietes Lugowoje die Erntebestellung in zwei Wochen später als gewöhnlich abgeschlossen, die Natur hat es aber so verfügt, daß das Wintergetreide zwei Wochen früher herangereift ist. Doch die Mechanisatoren hatten sich auf die Ernte rechtzeitig vorbereitet.

Wir haben uns auf die Bergung einer vollgewichtigen Ernte eingestellt, weil sich die Ackerbaukultur in unserer Wirtschaft von Jahr zu Jahr verbessert. Alle 15 500 ha Getreide sind gut gepflegt, und ihnen sind Mineraldünger zugeführt worden.

Das Getreide reifte vor unseren Augen heran, die Agronomen erschienen täglich zweimal auf dem Feld, verfügten sorgfältig den Saatensatz, setzten nicht nur die Mahdzelt fest, sondern bestimmten auch, was das Getreide in Schwaden gelegt und wo es im Direktverfahren gemäht werden sollte. Wir begannen die Mahd vor allem auf kleinstmöglichen und lichten Schwaden. Fröhlichmorgens wertete der Stab auf Kurversammlungen die Ergebnisse der verflorbenen Tage aus, gibt die Sieger im Wettbewerb bekannt. Dabei wird berücksichtigt, wieviel Getreide gemäht, gedroschen und geborgen ist, denn bei uns wird alles komplex ausgeführt. Danach bereiten die Mechanisatoren den Boden für die künftige Ernte vor.

In unserer Wirtschaft arbeiten 50 Kombines. Für jede davon gibt die Schichtnorm 15 ha. Die Kombiführer verpflichten sich aber, das Getreide täglich auf einer Fläche von mindestens 22 ha zu ernten. Unsere Vorbilder Jakob Witt, Wladimir Podlupajew, Omar Baigomrow, Michail Kasankin, die im vorigen Jahr die Ährenfrüchte auf 500 ha gemäht und je 1 000 t Getreide und mehr gedroschen haben, sind auch in diesem Jahr führend. Sie erfüllen ihr Tagesziel um 180—200 Prozent.

Wir begannen das Getreide nach dem Ipatow-Verfahren. Jeder Arbeitsgruppe sind Reparaturwagen mit dem entsprechenden Satz von Ersatzteilen sowie Schlosser und Einrichter zugeteilt. Die Kombines werden direkt auf dem Feld getankt, die Mechanisatoren am Arbeitsort befüllt. Eine solche Arbeitsorganisation ermöglicht es, das Getreide in schnellem Tempo, ohne Störungen einzuharsten.

...Auf dem Feld, auf der Tenne, auf den Autostraßen — überall ist der heiße Atem, der Erntekampagne zu spüren. Mit Zeltgedeckte Kraftwagen rollen von den Kombines zu den Tennen und von dort — zum Getreidefeld.

Mit jedem Tag gewinnt die Ernte an Tempo. Die Erntebereitungen werden die Ernte bis aufs letzte Korn bringen.

Valeri ZIMMERMANN, Mechanisator
Gebiet Dshambul

Mit viel Fleiß

TALDY-KURGAN. Viel Fleiß legen gegenwärtig die Ackerbauern des Rayons Kербулак an dem Tag. Sie ernten Getreide. Die ersten Drescherträge auf den unbewässerten Schlägen der Sowchose „Karschok“, Scholomanski und anderer machen 20 t/ha aus.

Die Mechanisatoren haben die Ernte des laufenden Jahres gut organisiert begonnen. Es funktionieren Ernte-Transportkomplexe, die jetzt 2 300 Mähdröser, etwa 5 000 LKW's und Traktoren zählen. Erstmals wird die Technik in zwei Schichten ausgenutzt. Die meisten Wirtschaften wollen die Ernte in 10—12 Tagen bergen — schneller als im Vorjahr.

(KasTAG)

In straffem Rhythmus

Die Gräser im Sowchos „Ostrogorski“ stehen in diesem Jahr hoch, üppig und saftig. Besonders auf den Stauweisen in der Nähe des Dorfes Jagodnoje. Peter Boldt ist zufrieden: In den 34 Jahren seiner Arbeit in der Wirtschaft war die „grüne Mahd“ nicht immer so erfreulich. Bei der diesjährigen Futterbeschaffungskampagne leitet der namhafte Mechanisator, Träger des Leninordens und des Ordens „Ehrenzeichen“, einen Heuertankpunkt.

Den Feldstützpunkt des Komplexes bilden zwei Wohnwagen am Fluß Koloton. Im ersten Wohnwagen sind die Rote Ecke und das Erntezimmer untergebracht, im zweiten — die Küche und der Speisesaal. Schön ist es in diesem Naturwinkel.

Hundert Meter vom Feldstützpunkt entfernt gibt es einen kleinen See. Vier Schwannepare halten sich dort auf.

Man ergötzt sich unwillkürlich daran.

Keine einfache Aufgabe. Alle Mechanisatoren sind zu Beginn des Arbeitstages pünktlich an Ort und Stelle.

Jeder von ihnen ist sich der Verantwortung der Aufgabe bewußt und bemüht sich, mit vollem Kräfteinsatz zu arbeiten.

Die Futterbeschaffung erfolgt nach der bewährten Ipatow-Methode.

Sieben Mechanisatoren aus der Arbeitsgruppe von Nikolai Struschtschajew mähen Gras. Die

Mit viel Fleiß

organisiert begonnen. Es funktionieren Ernte-Transportkomplexe, die jetzt 2 300 Mähdröser, etwa 5 000 LKW's und Traktoren zählen. Erstmals wird die Technik in zwei Schichten ausgenutzt. Die meisten Wirtschaften wollen die Ernte in 10—12 Tagen bergen — schneller als im Vorjahr.

(KasTAG)

Einseitige Vorbereitung

Jeder neue Tag bringt die Getreideernte 79 näher. Während wir gegenwärtig zügig Heu und anderes Futter beschaffen, denken wir auch daran, gut gewappnet in die nächste verantwortliche Kampagne zu treten.

Im Winter funktionierten in 15 Mechanisatorlehrgängen, in denen 75 Personen den Kombiführerberuf erlernten.

Heiß geht es in der Reparaturwerkstatt her. Von den 96 reparaturbedürftigen Mähdrösern werden 90 schon im Juli in den Betriebsschichtlinie. Die LKW's und die mechanisierten Tennen wurden schon Ende April betriebsbereit erklärt. Mit der Überholung der

Mähdröser will man spätestens am 15. Juli fertig werden. Damit beschäftigen sich spezialisierte Gruppen. Im Bestand einer jeden solchen Gruppe ist ein Mechanisator, der die entsprechende Kombine während der Ernte steuert, wird. Den Gruppen stehen die erfahrenen Getreidebauern Nikolai Onischtschenko, Jakob Jungmann und Alexander Sugonjak vor.

Gleichzeitig werden nach der Ipatow-Methode Ernte-Transportkomplexe auf der Basis der Traktoren- und Feldbaubrigaden gebildet. Als Leiter fungieren die Brigadeführer. Gruppenleiter sind erfahrene Mechanisatoren,

wie Buranbal Shaparow, Iwan Michailenko, Grigori Nesterenko, Michail Sosko, Bajlan Shangalijew und andere.

In laufenden Jahr wollen wir die Getreidekulturen von 18 600 Hektar einbringen und dabei 18—20 Dezitonnen Getreide je Hektar erhalten. In zehn Tagen müssen wir das Korn auf der Gesamtheit in Schwaden legen, in den nächsten zehn Tagen dreschen. Keine leichte Aufgabe, deshalb wird ihre erfolgreiche Lösung gerade davon abhängen, wie wir uns darauf vorbereiten.

Heinrich KNOLL, Chefingenieur im Sowchos „Kamenobrodski“, Gebiet Kokschtetaw

Um einen vollgewichtigen Brottaib

Die Wirtschaften des Gebietes Tschimkent haben die ersten 12 000 Tonnen Weizen und Gerste der neuen Ernte an die Getreideannahmestellen Tschardara aus Sarygatsch geliefert. Als den ersten wurden die Getreideeinlieferungsschiffe den großen Neulanasowoschen „Darbasa“ und „Syrdarjinski“ ausgestellt, in denen etwa 50 000 ha von der bräunlichen Länderreife für die Getreidelieferung urbar gemacht worden sind. Von dieser ganzen Fläche hat man eine gute Ernte eingebracht. Der Dreschertrag übertrifft 17 Dezitonnen je Hektar Trockenland — wesentlich mehr gegenüber dem Plan. Die Kollektive der Sowchose haben beschlossen, den Staat zu etwa 2 Mill. Pud Getreide zu verkaufen — mehr als ein Doppelsoll. Die Wirtschaften des Rayons Sarygatsch haben vor, den Plan

der Getreidelieferung aufs Doppelte zu überbieten und das Planjahr fünf mit einem Jahr Vorlauf abzuschließen.

Bei der Mahd sind hochproduktive Ernte-Transportkomplexe eingesetzt. Allein im Sowchos „Darbasa“ funktionieren fünf solcher Komplexe. Täglich werden an die Annahmestelle verpflichtungsgemäß fast 1 000 t Getreide geliefert. Die Höchstleistung gehört Sch. Umaralijew, der in fünf Tagen mit der Kombine SK 5 216 t Getreide — anderthalb mal gegenüber dem Plan — gedroschen hat.

100-Pud-Hektar erträge — mehr als planmäßig — erzielen auch die Getreidebauern anderer Rayons des Gebietes. In jeder Wirtschaft sind Ernte-Transportkomplexe gebildet, die die Ernte in den besten Terminen und ohne Verluste durchführen.

Theodor KASTER



Sieger im Wettbewerb

Das Kollektiv des Dsheskasganyer Kupferwerks arbeitet im zehnten Planjahr fünf mit einem Jahr Vorlauf abzuschließen. Die Ergebnisse des Wettbewerbs für das erste Halbjahr 1979 bekanntgegeben. An der Spitze steht die Schicht der Beschicker von Michail Badanow. Sie war unter den ersten, die das Dreijahresprogramm bewältigt hatten. Und nun ist sie wieder Heidin des Tages.

Wie gelingen den Beschickern die Erfolge? Fragt man den Meister Badanow, danach so antwortet er ohne zu zögern: Dank der fleißigen Arbeit unserer Leute. Dank ihrer Gewissenhaftigkeit, Diszipliniertheit und schließlich auch ihrer Liebe zum

Beruf. Verschieden antworten auf diese Frage die Arbeiter der Schicht. Der eine hebt die hohe Organisiertheit hervor, der andere mißt der Verallgemeinerung der fortschrittlichen Erfahrungen und der weit entfalteten Bewegung der Lehrmeisterschaft erste-rangige Bedeutung bei. Doch am wichtigsten, und darin sind sie sich alle einig, ist die vor-treffliche Mikroklimate, die Atmosphäre der Hilfsbereitschaft, die im Kollektiv vorherrscht.

Operativ und zugänglich führt der Meister Badanow die Kurz-versammlungen vor Schichtbe-greifung durch. Darin wird gewöhnlich zuerst das Fazit der Arbeit in der vergangenen Schicht gezogen. Dann wird die bevorzue-

hende Aufgabe präzisiert, es wird besprochen, wie sie am besten zu erfüllen ist.

Das Kollektiv dieser Schicht zählt viele namhafte Arbeiter. Besonders stolz ist man auf Sholdychan Lokhajew. Er beherrscht seinen Beruf ausgezeichnet, ist Ehrenhüttenwerker der Kasachischen SSR.

Washington

SALT-2-Hearings begannen

Vor dem außenpolitischen Ausschuß des USA-Senats haben die Hearings zu dem vom Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breschnew am 1. Juli in Washington unterzeichneten Vertrag über die Begrenzung der strategischen Offensivwaffen (SALT-2) begonnen.

Alle Vertreter der Regierung bewertete Verteidigungsminister Harold Brown hoch die zwischen der UdSSR und den USA erzielte Vereinbarung über die Begrenzung der strategischen Rüstungen. Er betonte: „Ich empfehle dem Senat, den SALT-2-Vertrag zu billigen.“

INTERNATIONALES

Washington

SALT-2-Hearings begannen

Vor dem außenpolitischen Ausschuß des USA-Senats haben die Hearings zu dem vom Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breschnew am 1. Juli in Washington unterzeichneten Vertrag über die Begrenzung der strategischen Offensivwaffen (SALT-2) begonnen.

Alle Vertreter der Regierung bewertete Verteidigungsminister Harold Brown hoch die zwischen der UdSSR und den USA erzielte Vereinbarung über die Begrenzung der strategischen Rüstungen. Er betonte: „Ich empfehle dem Senat, den SALT-2-Vertrag zu billigen.“

Delhi

Subversive Aktionen

In den letzten Monaten werden von Territorien Pakistans aus un-terbrochen subversive Aktionen gegen die Demokratische Republik Afghanistan unternommen, schreibt die Zeitung „New Age“. In den Grenzgebieten würden in speziellen Lagern von amerikanischen, pakistanischen und chinesischen Instrukteuren Terrorbanden aus nach Pakistan geflohenen afghanischen Konterrevolutionären ausgebildet, die dann in die Demokratische Republik Afghanistan eingeschleust werden. Die USA und China versorgen sie mit verschiedenen modernen Waffen. Tatsachen zeigten auch, daß Ägypten an der Organisation von Aktionen gegen die gegenwärtige Regierung Afghanistans mit beteiligt ist.

Alltag des Planjahr fünf

„Freundschaft“- und KasTAG-Korrespondenten berichten

KARAGANDA. Die Kollektive der Betriebe des Stadtbezirks Oktjabrki haben das erste Halbjahr gut abgeschlossen, in sechs Monaten wurden hier für 416 000 t Erzeugnisse überplanmäßig realisiert. In dieser Zeit haben die Bergleute 141 000 t Kohle über das Soll hinaus gewonnen bei einer Jahresverpflichtung von 1 000 t. Die meisten Bergbaukollektive zeichnen sich die Kohlegewinner aus der Kostenkollektive der Karaganda-Zentralen Aufbereitungsabteilung durch Stoßarbeit aus.

Erfolg hat auch das Kollektiv der Fabrik „Dynamo“ erzielt. Die Konsumenten erhielten von ihm für 291 000 Rub. mehr Erzeugnisse als geplant war.

PAWLODAR. Die Arbeiter der Verwaltung „Kaspromschentsch“ im Verjahrsprogramm im Umfang der Bau- und Montagearbeiten ein halbes Jahr vor dem Termin gemindert. Das Kollektiv arbeitet für 1980.

Dank ihrer hingebungsvollen Arbeit wurden im Ferrolegerwerk von Jermak neue Schmelzöfen vorfristig in Betrieb genommen, kamen im Tagebau von Ekibastur neue Schaufelradagger zum Einsatz, konnten in der Karbon- und Ruberoidfabrik und in einer Reihe anderer Betriebe des Gebiets neue Kapazitäten der Produktion übergeben werden.

Die Verwaltung arbeitet schon längere Zeit ohne Zurückbleibende.

Dsheskasagan. Der Straßenbau- und Montagebetrieb im Umfang der Realisierung der Industrieerzeugnisse für das erste Halbjahr überboten. Die Planaufträge in den Bau- und Montagebetrieben sind etwa 5 Prozent überboten. Die besten Ergebnisse erzielte der Straßenbau-schicht Nr. 57 von Karahal und der Straßenbeschicht Nr. 52 von Nikol-skoje.

Das ist eine gute Voraussetzung dafür, daß das Kollektiv des Trasts seine sozialen Verpflichtungen für 1979 und für das ganze Planjahr fünf vorfristig einlöst.

Tschimkent. Die Tierzüchter des Rayons Algasbas haben in Erfüllung der Aufgaben des Juli- und des Novemberplans (1978) 76 der KPIKSU den Halbjahrsplan in der Lieferung von tierischen Erzeugnissen gemindert: Fleisch — zu 103, Milch — zu 107,5, Wolle — zu 107 und Eier zu 126 Prozent.

In den Farmen wurde der Bestand aller Tierarten vergrößert. Ihre Produktivität ist gestiegen. Gegenwärtig werden in den Wirtschaften des Rayons Maßnahmen getroffen, um die Tiere für ein Winter ausreichend mit Futter zu versorgen.

ZELINOGRAD. 4 000 kg Milch je Kuh — solche eine Verpflichtung hat die Melkerin Amalia Buchmedler aus dem Sowchos „Krasnojarski“ für dieses Jahr übernommen. Dieser Tag wurde hier das Arbeitsfazit für das erste Halbjahr gezogen. Führend ist Melkerin Buchmedler, die in sechs Monaten 2 627 kg Milch je Kuh erhalten hat, darunter im Juni 375 kg. Den zweiten Platz belegte Olga Riemer mit 2 620 kg Milch je Kuh.

Mit hohen Leistungen warfen auch die Melkerinnen J. Kober, I. Miller, G. Riemer u. a. auf.

AKTJUBINSK. Das Kollektiv der Novosibirsker Ziegelwerke hat in diesen Tagen mit großen Erfolgen erfüllt am 27. Juni das Programm für sieben Monate in der Realisierung der Erzeugnisse und arbeitet jetzt auf dem Höhepunkt.

Führend sind im Wettbewerb der Baggerführer Wladimir Basa, die Pressenbedienerin Sofia Kantschubowa, der Einrichtmeister Wassili Warentik. Sie erfüllen ihr Tagesziel zu 120—125 Prozent.

und Bibliothekler der Dörfer Nowy Koltun und Dschimnyka, wo die Sowchosabteilungen liegen, haben den Feldstützpunkt gut ausgestattet.

Die Stände und Leistungsfähigkeit der Arbeiter über die sozialen Verpflichtungen, über die Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs.

Der Arbeitstag klingt erst spät abends aus. Sofort werden operativ seine Ergebnisse ausgewertet. Sie sind erfolgreich: Es sind 80 t Heu beschafft und 75 t wertvolles Futter an die Viehüberwinterungsstellen befördert. In der Sowchoschicht Nr. 57 von Karahal und der Straßenbeschicht Nr. 52 von Nikol-skoje.

Und was den Leiter des Komplexes Peter Boldt besonders freut, ist die gute Qualität der Arbeit.

Leonid SEDELNIKOW, Gebiet Zelinograd

fen Incheon vor Anker gegangen, wird aus Seoul gemeldet: Wie die Nachrichtenagentur Hahon Thonin meldet, wird ein Admiral eine Reihe von Beratungen mit hohen Vertretern des südkoreanischen Militärs und dem Kommandierenden der USA-Truppen in Südkorea abhalten.

Nach Ansicht lokaler Beobachter hängt der Besuch Pholeys unmittelbar mit den auf der jüngsten Seoul-Reise des USA-Verteidigungsministers Harold Brown gegebenen Beschlüssen über den weiteren Ausbau des Militärstützpunktes, insbesondere mit der Absicht des Pentagon zusammen, den südkoreanischen Häfen Schinwa zur Hauptbasis der 7. USA-Flotte zu machen.

Am Tage der Ankunft der „Oklahoma City“ bezeichnen im südlichen Teil des Japanischen Meeres amerikanisch-südkoreanische Truppenlandungsübungen. An ihnen beteiligen sich Kriegsschiffe und Marineinfanterie der USA und des südkoreanischen Regimes. Das offiziell bekanntgegebene Ziel des Manövers, Maßnahmen für den Fall eines „Notstandes“ zu üben, ist angeblich in diesem Raum entstanden. Es ist jedoch kein Geheimnis, daß die USA unter dem Vorwand eines „Notstandes“ beabsichtigen, zu beliebiger Zeit nach Südkorea neue Truppen, darunter auch aus Japan zu verlegen.

Hanoi

Kampagne um das „Flüchtlingsproblem“ wird entlarvt

Die vietnamesische Presse entlarvt die Verleumdungskampagne der SRV, die von der Peking- und der imperialistischen Propaganda im Zusammenhang mit dem sogenannten „Flüchtlingsproblem“ betrieben wird.

Die Zeitung „Nhan Danh“ betont, wenn es Vietnam „Verfolgung, Unterdrückung und Vertreibung“ seiner Bürger vorwerfe, wolle Peking beweisen, daß es mit den Ursachen der Entstehung dieses Problems nichts zu tun hätte, in Wirklichkeit sei dieses Problem von den USA-Imperialisten und Peking Expansionisten geschaffen.

Die Imperialisten und Zionisten verstehen, daß nur ein arabischer Verbündeter das Sadat-Regime für die Verwirklichung seiner expansionistischen Pläne im Nahen Osten nicht genügt. Deshalb greifen sie in letzter Zeit zu allen Mitteln, um durch direkten Druck auf die arabischen Länder und die palästinensische Volk, um sie in separate Verhandlungen hineinzuzwingen. Das erklärte der Generalsekretär der Volksfront für Befreiung der Palästina, Habash, in einem Interview.

Wie Habash weiter sagte, unternimmt Washington gemeinsam mit dem Sadat-Regime und Tel Aviv liberale Anstrengungen, um einige Maßnahmen zur Teilnahme an den Verhandlungen zu bewegen und dem arabischen Volk Palästina eine sogenannte administrative Autonomie aufzuzwingen.

Wir sind gut umsorgt

Man fährt ins Pionierlager nicht nur, um sich gut zu erholen, sondern um auch die Zeit sinnvoll zu verbringen. Im Lager „Automobilist“ am Sausesee von Temirtau beschäftigen sich die Pioniere mit ihren 18 Zirkeln und im Klub für internationale Freundschaft. Jüngst veranstalteten sie unter Leitung von Lydia Petrowna Kondas ein Meeting, auf dem die jungen Internationalisten folgenden Brief besprachen: „Wir haben eine glückliche Kindheit. Aber wir können nicht unbeteiligt bleiben, wenn Tod, Hunger und Krankheiten noch vielen unseren Altersgenossen im kapitalistischen Ausland drohen. Wir sind gegen Bombenangriffe, gegen Mutter- und Kinder-

tränen. Alle Kinder unseres Planeten wollen sich über die Sonne freuen, spielen, singen und ruhig schlafen.“ Die Pionierfreundschaft „Soja Kosmodemjanskaja“ beschloß, diesen Brief an alle Pionierlager zu schicken, damit man ihn bespricht und ergäuzt. Dann soll dieses Schreiben an das Sowjetische Friedenskomitee geschickt werden.

Das Meeting wurde mit dem Wettbewerb um das beste politische Plakat abgeschlossen. Das Plakat „Wir haben die schönste Kindheit auf Erden“ von Lilli Kostjuk wurde hoch eingeschätzt. Dem 60. Gründungstag der Kasachischen SSR widmeten die Pioniere ihr Festival der Völker der UdSSR. Die Paten versorgten die Teilnehmer mit schönen Nationaltrachten. Es war ein fröhliches

Fest, zu dem auch die Eltern eingeladen waren.

Der Student Nikolai Sujew von der Saraner Pädagogischen Fachschule leitet hier den Zirkel „Jung-Fahrer“. Auch hier haben die Paten tüchtig mitgeholfen. Sie kamen und richteten ein Autostädtchen mit kleinen Wagen, Magistralen und Geländewagen ein. Hier erlernen die Kinder die Verkehrsregeln. Ins Lager kommen oft gefahrene Fahrer, sie erzählen über ihren Beruf und ihre Erfolge in der Arbeit. Vor Lagerschluß werden alle den Fahrern eine Prüfung in Verkehrsregeln ablegen müssen, damit sie dann in der Stadt die Straßen richtig durchqueren.

Die Jungen und Mädchen haben den Ackerbauern und Gemüsezüchtern gut geholfen. Sie finden ihre Arbeit interessant und sehr nützlich für unsere Volkswirtschaft.

Nikolai MERKULOW

Gebiet Karaganda

Woldemar HERDT

Macht mit!

Das Zeit ist aufgeschlagen, die Fahne ist gehißt. Willkommen, Sommertage, nun bin ich Alpinist!

Wer tapfer und verwegen, der schließe sich mir an. Auf unerforschten Wegen geht's mutbesetzt bergan.

Zu tief ist uns kein Graben, kein Hang ist uns zu steil, denn außer Wagnut haben wir Kompaß, Stab und Seil.

Wie wir beharrlich meistern mit Fleiß das Lehrprogramm, so werden wir ersteigen den höchsten Bergeskamm.



Leben und Treiben im Pionierlager „Lesnaja Poljana“ („Waldwiese“), unweit von Zelinograd hat unser Bildreporter Viktor KRIEGER beobachtet und die Jungen und Mädchen beneidet, die dort im sprudelnden Bach baden, und sich am Lagerfeuer die Erinnerungen des Kriegsveteranen Pjotr Wawulin anhören. Es gibt noch so manches zu beneiden. Wie rein ist hier die Luft, weil vom Auto- und Stadtlärm! Nur helle Kinderstimmen und die Pioniertrompete unterbrechen das leise Rauschen des Waldes.



Komsomolauftrag

Larissa Titowa, Olga Tschernogus und ich bilden in unserer Klasse 9a das Kontrolldreieck. Wir sind für die Lernfolge verantwortlich. Jetzt im Sommer haben wir einen anderen Komsomolauftrag. Wir kontrollieren, wie unsere Klassenkameraden in

der Schülerproduktionsbrigade arbeiten, und müssen zu unserer Freude feststellen, daß alle tüchtig und gewissenhaft sind. Die Ackerbauern unseres Sowchos „Petrowski“ sind mit uns zufrieden, sie nennen uns ihre „Helfer“.

Ludmilla WAGNER

Gebiet Zelinograd

Ein Jahr älter

Die Oktoberkinder aus der Klasse 1a der Lenin-Mittelschule im Dorf Bulajewo haben das erste Schuljahr hinter sich, viel Neues erfahren und erlernt. Aber das Wichtigste ist, daß sie jetzt ganz flott lesen und rechnen, gut schreiben können und diszipliniert sind. Sie haben ihre Lehrbücher, die noch wie neu aussehen, in die Schulbibliothek zurückgebracht. Die Bibliothekarin lobte besonders die Bücher von Jura Difatjew und Tanja Sachno. Diesen Büchern sieht man es gar nicht an, daß sie ein Jahr lang den Abc-Schülern gedient haben.

Nun beginnen ihre ersten Ferien. Ich fragte sie, was sie nun alles treiben wollen.
Tolik: „Ich bade viel und oft im Ischim und kann schon ganz gut schwimmen.“

Wjatcheslaw BESSCHTSCHOTNOW

Gebiet Nordkasachstan

Mit eigenen Händen

Unsere Schulklasse ist wie neu. Selbst haben wir die Wände geputzt, die Scheiben mit „Fensterblitz“ gesäubert, die Pulte und den Boden lackiert. Die Leuchten haben wir auch reingemacht. Damit im Sommer nichts verstaubt, haben wir die Stände mit

Papier verdeckt. Im Herbst kommen wir in unsere saubere Klasse, die wir selbst renoviert haben.

Olga HOLZ, Klasse 6b, Leninskoje

Gebiet Aktjubinsk

Unermüdliche Schützer der Natur

Alexander Tschugunow vom Fischereischutz ist ein guter Freund der jungen Naturschützer der Mittelschule in Slesinka. Im Laufe des Schuljahres kam er oft zu den Pionieren und erzählte ihnen über die Naturreichtümer des Heimatortes. Er machte mit ihnen Schausflüge in den Wald, lehrte sie, auf dem Schnee Spuren von Vögeln und Tieren zu „lesen“.

Jetzt im Sommer machen sie zusammen wieder Ausflüge in den Wald, diesmal schon als „Grüne Patrouillen“. Sie sorgen dafür, daß es keine Waldbrände gibt und kämpfen gegen die Verschmutzung des Waldes. Durch Onkel Alexander lernen sie die Waldpflanzen kennen. Jeden Herbst liefern sie an die örtliche Apotheke Heilkräuter.

In dieser Schule arbeitet auch ein Trupp der „Blauen Patrouillen“, die zu beliebiger Jahreszeit über die Gewässer wachen. Im Winter, nach den starken Frösten und heftigen Schneestürmen, lag auf den Steppenseen eine dicke Schneedecke. Der Fischereispezialist schlug Alarm: Die Fische könnten unter diesem Eis- und Schneepanzer erstickern. Die „Blauen Patrouillen“ bohrten im dicken Eis 2000 Löcher und stopften sie mit Schilfrohr zu. Jetzt konnten die Seen „atmen“. Die Fischer angeln im Sommer gern auf den Seen, die die fleißigen „Blauen Patrouillen“ gerettet haben.

Die jungen Helfer Alexander Tschugunows kämpfen gegen die Fischereirevolver, propagieren den Naturschutz. Für diese Arbeit wurden die jungen Naturfreunde mehrmals mit Urkunden und Preisen bedacht.

Michael SITZER

Gebiet Pawlodar



Wenn alle anpacken

Unsere Schülerproduktionsbrigade arbeitet im Sowchos „Krasnaja Swesda“. 60 Paar fleißige Hände verziehen die Baumwolle auf den Feldern und jäten diese bis 11 Uhr morgens. Später sengt die Sonne unbarmherzig, und man hat nur noch Lust, zu baden und in der kühlen Roten Ecke mit einem guten Buch oder am Schachbrett zu sitzen. Nach dem Baden sind wir alle wieder frisch und munter, spielen im Schatten gern Tischtennis und rüsten zum lustigen Karneval.

Unsere Brigade ist in drei Arbeitszirkel eingeteilt, die miteinander um die Reise an den Issyk-Kul-See wetteifern. Jeden Abend wird das Tagesfazit gezogen. Woldemar Bullert, Zirkel, in dem Woldemar Bär, Sascha Girew und

Apchan Kassimow arbeiten, hat seine Norm noch jeden Tag übererfüllt. Auch die Mädchen erfüllen jeden Tag ihr Soll. Ira Glanz, Ira und Sweta Wagner u. a. arbeiten sehr fleißig und jäten jeden Tag 5-6 Reihen.

Albert Wagner und Leonid Aschurkow sorgen für den Sport und Johann Weible für die Musik. Auch auf dem Karneval wird Johann zusammen mit seinen Kameraden Musik machen. Das Fest verspricht, sehr interessant und lustig zu werden. Die Kostüme der Meeräuber, des Aschenbrödel, des Mephistos und verschiedener Märchen- und beliebter Literaturgestalten sind schon fertig und warten auf das Fest am Lagerfeuer.

Eugen STOLLER
Gebiet Tschimkent

Wir singen über unsere Heimat und den Frieden

Merke war ein paar Tage der Ort eines Liederfestivals. Überall klangen heitere Lieder und lustige Musik. Hier walteten die jüngsten Laienkünstler aus den 13 Kindergärten. Im Pionier- und im Kulturhaus zeigten sie ihre Festprogramme, die dem Internationalen Jahr des Kindes gewidmet waren. Sie sangen Lieder über unsere heiß geliebte Heimat, über Lenine und über Frieden, führten lustige Volkstänze auf. Die Kinder aus den Tagesstätten „Shurawuschka“, „Solnyschko“, „Aljonka“ und

anderen hatten schöne Programme eingeübt.

„Vor dem großen Panneau, daß die Sonne darstellt, steht ein Kinderchor. Es sind die Sänger aus dem Kindergarten „Topolok“. Ihr Motto ist: „Die Sonne soll für alle Kinder scheinen!“ Diese Kinder und die aus dem Kindergarten „Romaschka“ haben den ersten Preis unter sich geteilt, den zweiten erhielt „Shurawuschka“ den dritten – „Solnyschko“.

Adam ADLER
Gebiet Dshambul

David JOST

Der Nestling

Jüngst saß ich in der Stube, sah in den Hof hinaus. O weh! Ein Vogeljunges fiel aus dem Nest heraus.

Im Garten unterm Flieder bracht' ich's zur letzten Ruh.

Die Schwalbenmutter aber schrie immer, immer zu...

Wie tat mir leid der Nestling! Vor Wehmut weint ich fast. Warum hast du denn, Schwalbe, auf ihn schlecht aufgepaßt?

Romantik der Schwierigkeiten

„Romantiker“ nennen sich stolz die Jugendlichen, die ihre Komsomolschulung im gleichnamigen Ferienlager machen. Vor 14 Jahren hat man zum erstenmal die Komsomolfähne in diesem Zeltlager im Rayon Borowskoje gehißt. Seitdem werden hier jedes Jahr heiße Diskussionen, Freundschaftstreffen, allerlei Feste, Kleinolympiaden veranstaltet und abenteuerliche Wanderungen unternommen. Die Komsomolfunktionäre bemühen sich hier, den angehenden Komsomolsekretäre in von Schulorganisationen die Fertigkeiten eines Jugendführers anzuerziehen. Die Anfänger schöpfen im Lager nicht nur Kenntnisse und Erfahrungen, sondern auch Optimismus, Begeisterung und Vertrauen auf die eigenen Kräfte, was ihnen so nötig ist.

Ein „Romantiker“ muß sich auf alles verstehen: Protokolle zu schreiben, Tänze aufzuführen und Stücke zu inszenieren. Der Schulkomosol ist ja der jüngste Trupp des Leninschen Komsomol, und deshalb brauchen die Sekretäre der Schulkomitees so sehr die Hilfe ihrer älteren Kameraden. Man sollte damit eigentlich noch in den Pionierjahren beginnen. Aber bisher gab es noch sehr wenig Ferienlager, wo Pionieraktivisten geschult wurden. In Kustanai versucht man, diese Lage zu bessern. Hier hat man das Ferienlager „Kostjor“ gegründet, in dem jeden Sommer 300 Vorsitzende der Pionierfreundschaften geschult werden. Diese zwei Lager können aber alle Komsomol- und Pionieraktivisten nicht aufnehmen. Es gibt im Gebiet noch 13 derartige Lager. Im „Gai-

darowez“, Rayon Semiosjorny, schult man zugleich Komsomolleiter und Vorsitzende von Pionierfreundschaften. 1979 ist ein für unser Gebiet ereignisreiches Jahr: Unsere Stadt Kustanai wird 100 Jahre alt. In allen Ferienlagern für Komsomol- und Pionieraktivisten werden in diesem Sommer verschiedene Veranstaltungen durchgeführt, die diesem Datum sowie dem 110. Geburtstag W. I. Lenins und schließlich dem Internationalen Jahr des Kindes gewidmet sind. Die Jugendlichen werden dann die theoretischen und praktischen Kenntnisse, die sie hier erworben haben, bei der Gestaltung von Schulfestern verwenden können.

Valeri WISCHNITSCHENKO, Sekretär des Kustanai Gebietskomsomolkomitees

Bei „Buratino“ zu Gast

Dem Hahn vermag die Stimme, gerade in dem Moment, als er (Sona Sagitowa) das Hündchen (Lena Akajewa) erschrecken sollte. Nun saß er und übte sich im Krähnen.

„Und das Hündchen, das im Hof, wie es einem treuen Hauswächter auch ziemt, in eigener Bude wohnte, sang sorgenlos sein Liedchen „Ich wache brav über Tor und Haus...“

Viele bittere und fröhliche Minuten mußte das Hündchen, das zur „Mutter“ wurde, in diesem Märchen durchleben. Die Kücken hatten es so lieb gewonnen, daß sie weder das Huhn noch den Hahn als Eltern anerkennen wollten.

Daher der Kummer des Hündchens. Ein trauriges Märchen: Alle beliedigte das Hündchen der große Hund (Mischa Tscherykajew), die Katze (Ljuba Maximischewa), der Hahn und das Huhn. Aber auch lustig ist es: Die Kücken lieben ihre seltsame „Mama“.

Im Zuschauerraum sitzt heute nur ein Zuschauer – die Leiterin des Puppentheaters „Buratino“ beim Pionierhaus Ludmilla Alexandrowna Solomach. Sie sagt: „Die Katze ist prima, aber die Kücken sind unorganisiert. Der Hund muß das Hündchen böser anknurren. Das Hündchen muß vor Angst zittern.“

Die jungen Künstler haben die Puppenspiele „Das Wieselechen“, „Der Kloß“, „Der lustige Hase“, „Väterchen Frost“ schon aufgeführt. An dem letzten Märchen hatten sie besonders gern gearbeitet. Der Pioniersommer ist da, und die Truppe des „Buratino“ hat alle Hände voll zu tun. Man erwartet sie doch in den Pionierlagern. „Das Hündchen“ wird allensicher gefallen.

Im Zimmer des Puppentheaters ist es jetzt still. Die Puppen, die die Schauspieler angefertigt haben, ruhen jetzt. Der Hase „schläft“ ganz friedlich auf dem Rücken des Wolfes. Seine buschigen Ohren liegen auf seiner Nase. Die Kücken hocken dicht nebeneinander...

Anatoli JEGOROW

Uralsk

Miki sorgt für Brieffreunde

Diese Schüler der 8. Klasse wünschen Briefwechsel mit ihren Altersgenossen aus anderen Städten und Unionsrepubliken.

Hier ihre Anschriften: 465150 Aktjübinskae obl., Leninskiy rajon, s. Leninskoe, ul. Nowaja, 3 Gulja ACHMETOWA

Aktjübinskae obl., Leninskiy rajon, s. Leninskoe, ul. Lenina, 2 Tanja IWANOWA

Aktjübinskae obl., Leninskiy rajon, s. Leninskoe, ul. Chalkowa, 46 Kolja NEMTSCHINOW

632410 Nowosibirskaja obl., gorod Khar'yt, ul. Wosstanaia, 58 Ljuba JEROFEJEW

Eine Oberschülerin möchte mit ihren Altersgenossen in Briefwechsel treten:

Sie wohnt: 485322 Kasachskaja CCP, Dramatubul'skaja obl., Chujinskiy rajon, sowkoz Druzbno, ul. 1 Maia Farida ALLACHWERANOWA



Auf der grünen Wiese, wo die Bienen summen, da pflückt unsere Liese für die Oma Blumen.

Foto: Peter Weibert



Achtunddreißig Jahre am Amboß

In der Schmelde der Reparaturwerkstatt des Dorfes Biki, Rayon Sotux, ist es immer heiß. Alle Geräte liegen glühend. Als erste in der Reparaturwerkstatt beginnt er seinen Arbeitstag und als letzter verläßt er die Halle. Man kann stundenlang dem alten Schmid zuschauen, dem Spiel der lodernen Flamme und dem bezaubernden Hammer-spiel. Man bewundert seine präzisen Bewegungen.

Achtunddreißig Jahre ist Paul Schreiber Schmied. Seine Arbeits-laubhahn begann in den Kriegsjahren. Paul war gerade 14 Jahre alt, da er zu einem alten und erfahrenen Schmied in die Lehre kam. Hier lernte er zwei Monate. Der Schmied Jewgeni Makejew mußte an die Front, und Paul begann selbständig zu arbeiten. Jewgeni Makejew war noch an der Front nicht wieder zurückgekommen. Den ganzen Krieg arbeitete Paul in diesem Dorf.

Paul, Schreiber, hat auch jetzt alle Hände voll zu tun. Vorher hat er die Herstellung und bei der Heumähd-ist der Schmied eine wichtige Figur. Alle Bestellungen erfüllt er immer zur festgesetzten Frist.

Paul Schreiber ist Aktivist der kommunistischen Arbeit und in der Reparaturwerkstatt geht. Für seine gute Leistungen in der Arbeit erhielt er viele Urkunden und Geldprämien. Heute ist Paul Schreiber Refektorist. Er steht aber noch wie früher seinem Mann. Man ist ihm dankbar für seine gute Arbeit.

Woldemar MEISTER
Gebiet Nowosibirsk

Veteranen altern nicht

Offt sehe ich auf dem Weg zur Arbeit eine schlanke, schon ältere Frau auf dem Fahrrad vorüberfahren. Unflüchtig überhole sie auf der Straße einen jungen Radfahrer und rief ihm zu: „Um die Weiche, junger Mann!“ Soweit ich beide beobachten konnte, blieb der Bursche im Nachbart.

Als ich die Ableitung „Handel“ der Dorfkommunengesellschaft im Kolchos „Trudowik“ betraf, sah ich die Frau wieder und erfuhr, daß sie wirklich die Frage: „Haf der Bursche Sie damals eingeholt?“

„Wo denn, der hatte zu wenig Training“, meinte sie lachend.

Die Frau, die heute in einer abgelegenen Sibirien, ins Dorf Kischmischki übersiedelte sie vor 16 Jahren. Sie war Verkäuferin und erwarb sich in kurzer Zeit durch Sachkundigkeit

und gute Kundenbedienungsleistung die Achtung der Dorfeinwohner. Sie sorgte stets um das nötige Waren-sortiment in den Dorfläden, fuhr oft selbst ins Rayonzentrum zur Waren-auswahl. In der Dorfkommunengesellschaft behauptet man über-zugt, Margarete Weber habe alle diese Jahre den Warenwirtschaftsplan stets überbietet. Auch später als Verkaufsfördererinnen bewies sie ihr Können.

„In angestrengter täglicher Arbeit bleibt es nicht, wie das Renten-alter herangerückt war“, lächelt Frau Margarete. „Als man mir im Kollektiv zu diesem Ereignis feierlich gratulierte, erwiderte ich, daß mein weiteres Leben ohne die gewohnte Arbeit eide und leer wäre, daß ich dann vorzeitig altern würde.“

Nach diesem fraugir-frohen Ereignis vergingen weitere 9 Jahre. Frau Weber ist nun schon mehr als 28 Jahre im Handel tätig. Heute ist sie Spediteurin der Dorfkommunengesellschaft. Auch hier widmet sie ihr Können, ihre ganze Energie der geliebten Arbeit, sorgt für eine reibungs-lose Warenanlieferung.

Sieht man diese Frau zu Hause in ihrem schönen Blumengarten, so scheint es, daß sie viel jünger sei. Veteranen altern eben nicht, beson-ders Leute, die sich mit Herz und Seele der Arbeit hingeben, die den Menschen Freude und Nutzen bringen.

Heinrich ENNS
Gebiet Dshambul

Ambulatorium auf Rädern

Das Wanderambulatorium „Praga“ wurde auf der Basis der Uralster Gebietszahnpoliklinik geschaffen. Mechanisatoren, Schaffirten, Tier-ärztinnen und Angestellte entlegener Farmen und Fästereipunkte sind ihre ständigen Patienten. Die „Praga“ besucht auch Revierkranken-häuser und Sanitätsstellen und er-weist den örtlichen Medizinern qua-lifizierte Hilfe.

Das Ambulatorium wurde in der befreundeten Tscheschowka in ei-nigen für die Bedienung der ländlichen Bevölkerung konstruiert. In einem großen hellen Raum im Fond des Wagens werden die Sprech-stunden abgehalten. Hier sind auch die nötigen ärztlichen Instrumente und Medikamente untergebracht.

Im Sommer, zur Zeit der intensiven landwirtschaftlichen Arbeiten, wird das Wanderambulatorium ständig die Dörfer des Gebiets aufsuchen. Nur die Arbeitszeitung wird sich wech-seln.

Anton DOSCH
Gebiet Uralst

Glückwunsch

für Elisabeth KORBMACHER aus der Arbeitersiedlung Aktas, Gebiet Ka-raganda, zu ihrem 93. Geburtstag.

Alle, die sie kennen, wünschen ihr eine glückliche Lebensabend.

Friedrich Emma, Irma, Elsa, Lydia und Alexander Korbmacher, Au-gustin Müller, Emanuel Bruch, Alexander Kling, Enkel, Urenkel, Verwandte und Bekannte



Ins Lied verliebt

Durch die Gastspiele des Moskauer Nikolai Solowjow in unserer Republik wurden wir mit einem Künstler bekannt, von dem man sagen könnte: ein Sän-ger von Gottes Gnaden.

Solowjow selbst meint, daß die Stimme eine kostbare Gabe der Natur ist, die jedoch ständig ge-schult und gepflegt werden muß. Inwiefern das Nikolai ge-liebt, konnten die Zuhörer ur-teilen, die jede Nummer des Estradenkonzerts aus wärmste aufnahmen.

Der mächtige Bariton des Sängers bebte im Zuhörerraum und spottete den Kapazitäten der elektrischen Verstärkungsan-lagen. Dann klang die Stimme wie-der leise, nachsinnend, gedämpft.

Mit benedenswerter Artigkeit sang Nikolai Solowjow rus-sische Volkslieder, alte Romanzen und Lieder sowjetischer Kompo-nisten. Nach einem seiner Kon-zerte bat ihn einige Fragen zu beantworten.

Erzählen Sie bitte kurz über ihren Weg zum Lied.

„Alles fing in der Kindheit an. Zwar waren meine Eltern von der Berufswelt weit entfernt, doch sie hatten gute Stimmen. Ich erinnere mich: Auf Festen, auf Unterhaltungsabenden war neben Salomoninfektionen be-sonders die durch große Viren verursachte Ornithose oder Pa-pagenkrankheit eine überragen-de Rolle. Wenn sie dank der Behandlung ins Saratow-Konservatorium. Eine längere Zeit wirkte ich an der Leningrader Mu-sikalischen Komödie, wo ich füh-

rende Partien in Ope-retten sang und am Moskauer Nemiro-witsch - Dantschenko- und Stanislawski-Mu-siktheater.

Doch die Nelung zum Genre des Lieder setzte sich durch, und Ende 1976 wechselte ich zur Estrade über. Gewis-sermaßen wurde dieser Entschluß von zwei Umständen be-stärkt: In den „Pau-sen“ zwischen den Aufführungen war es mir gelungen, Diplo-mand des IV. Unions-wettbewerbes für Estradenkünstler (1971) zu werden und den dritten Preis im Wettbewerb der Estradenkünstler in Rostock (DDR, 1973) davonzutra-gen.

Somit sind Sie das dritte Jahr auf der Estrade. Wahr-scheinlich konnten Sie sich aufgrund Ihrer Erfahrungen überzeugen, daß der Interpret ein ei-genes schöpferisches Gesicht, ein-mur nur ihm eigenen Stil haben muß.

Selbstverständlich, das ist eine der Grundlagen der Kunst. Deshalb bemühe ich mich, keine Darbietungsmanier, meinem Ge-schmack, ja Charakter fremd sind. Gern singe ich Lieder von Kolmanowski, Felzmann, Dmitri-jew, Morosow, doch ich singe überhaupt keine Lieder von Pachmutowa, obwohl sie mir ei-genlich gefallen. Es handelt sich einfach um die Suche nach „meinem“ Lied.

„Ich bin glücklich, die Lieder „Ein glücklicher Tag“, „Schenk den Frauen Blumen“, „Er gehört niemand“ u. a. interpretiert zu haben.

Was wünschen Sie sich selbst?

Mein größter Wunsch: Immer vor ausverkauften Konzertsälen zu singen — so ist es ange-nemmer zu arbeiten; nie den Drang zur Vollkommenheit ein-zubringen, nach jedem Konzert im soeben gesungenen Lied neue schauspielerische, vokali-sche Möglichkeiten, neue Pointen zu finden.

Das Interview führte Viktor OHNGEMACH
der „Freundschaft“

Unter Bild: Es singt Nikolai Solowjow.
Foto: Jürgen Wiffe

Welche modernen Sänger imponieren Ihnen?

Ala Pugatschowa und Lew Leschtschenko. Von den ausländischen — Engelbert Humper-dink.

Es ist durchaus kein Zufall, daß ein gutes Lied seine Zeit überlebt. Andererseits erscheinen leider zu viel Einmalglie-der.

Was wünschen Sie sich selbst?

Mein größter Wunsch: Immer vor ausverkauften Konzertsälen zu singen — so ist es ange-nemmer zu arbeiten; nie den Drang zur Vollkommenheit ein-zubringen, nach jedem Konzert im soeben gesungenen Lied neue schauspielerische, vokali-sche Möglichkeiten, neue Pointen zu finden.

Was wünschen Sie sich selbst?

Mein größter Wunsch: Immer vor ausverkauften Konzertsälen zu singen — so ist es ange-nemmer zu arbeiten; nie den Drang zur Vollkommenheit ein-zubringen, nach jedem Konzert im soeben gesungenen Lied neue schauspielerische, vokali-sche Möglichkeiten, neue Pointen zu finden.

Was wünschen Sie sich selbst?

Mein größter Wunsch: Immer vor ausverkauften Konzertsälen zu singen — so ist es ange-nemmer zu arbeiten; nie den Drang zur Vollkommenheit ein-zubringen, nach jedem Konzert im soeben gesungenen Lied neue schauspielerische, vokali-sche Möglichkeiten, neue Pointen zu finden.

Der erste Abgang

Die ersten Absolventen verlassen dieser Tage das Alma-Atar Staats-theater für Theaterkunst.

Die Abgänger der kasachischen und uigurischen Abteilung haben hohe Berufsmittelbarkeit in ihren Abschlussschulungen aufgewiesen. Die kasachische Gruppe zeigte das Stück nach Muchtar Auesow „Jenli-kebek“ und Alexej Arbusow „Die harten Spiele“. Die Absolven-ten der kasachischen Abteilung werden an den Theatern von Alma-Ata, Sempalinsk und Tschimkent arbeiten.

Die uigurischen jungen Schauspieler zeigten der Präludienkom-mission die Aufführungen „Nacht bei Mondfinstern“ von Mustai Karim, „Der Heiratsantrag“ von A. P. Tschewow, „Zwei Peitschen“ von Isej Grosch und „Bräutigam und Braut“ von A. Majidajew. Diese Schauspieler werden dem Kollektiv des Uigurischen Repu-bliktheaters für Musikkomödie bei-treten.

Parade der Talente

Auf Beschluß des Präsidiums des Territorialkomitees der Gewerk-schaften der Kohleindustrie wurde in Karaganda der Wettbewerb „Volkskunst in Arbeiterkulturn“ durchgeführt, an dem sich 200 Laienkulturschüler beteiligten.

Die Jury hob die hohe Meister-schaft und Diszipliniertheit des Chorstudios der Grube „Karagan-dinskaja“ (Künstlerischer Leiter L. Alpejewa), des russischen Chors der Grube „Dubowskaja“ (Leiter Harry Moser), des Ensembles für Gesellschaftstänze des Kulturpa-lasts der Bergarbeiter (Leiter O. Anzschkina) hervor. Diese Kollektive haben die ersten Preise er-rungen.

Ein farbenreiches Bild bildeten die Kinderkollektive: die Tanz- und Gesangsgruppe „Solnyshko“ und „Tschiburaschka“ aus dem Kultur-palast der Bergarbeiter und dem Betrieb RGShO. Das Chorstudio der Grube „Karagandinskaja“, das

Kulturleben der Republik

Blasorchester der Grube „Molo-djoshanaja“, die Agitbrigade „Lu-tschich“ des Kulturhauses „40 Jahr Re-Kasachstan“.

Kennst du deine Stadt?

Diese Frage stellte die Kom-mission des Wissensfests von Ekiba-tus seinen Einwohnern schon zum fünftenmal. Es ist unter den Stadt-bewohnern sehr populär geworden, denn im verflossenen Jahr beteiligten sich daran 280 Personen, heute sind es schon 400. Das Fazit des Wissensfests zogen die Ehrenbürger der Stadt — der Verdiente Bauar-beiter der Kasachischen SSR Sh. Mu-chschew, der Verdiente Arbeiter der Republik B. Awerbuch und ange-sehene Berg- und Bauarbeiter.

Besonders aktiv war die Mit-telschule Nr. 5. Interessante Materia-lien hat man aus den Schulen Nr. 1 und Nr. 6 eingesandt. Maikesch Muchametschanov (9. Klasse, Schule Nr. 5) hat den I. Preis erwor-ben. Saule Abdrachmanowa und Larissa Semeniastja (Schule Nr. 1) teilten den zweiten und dritten Platz. Mit „Trostpreisen“ wurden mehrere andere Teilnehmer bedacht.

Ein Abend für Mütter

In der Roten Ecke des Werks für Stahlkonstruktionen in Dshambul hatten sich Frauen ver-sammelt. Dieser Abend war den Müttern, Arbeiterinnen und Gesell-schaftsfunktionären gewidmet. Ihre Kinder aus dem Kindergarten „Ulybka“ und aus der Mittelschule Nr. 25 hatten ihre Zeichnungen, Applikationen und allerlei hübsche Stücke aus Plastilin und Holz zusammengetragen. Die kleine Kapelle der Bergarbeiter und der Mütter (Anzschkina) hervor. Diese Kollektive haben die ersten Preise er-rungen.

Ein farbenreiches Bild bildeten die Kinderkollektive: die Tanz- und Gesangsgruppe „Solnyshko“ und „Tschiburaschka“ aus dem Kultur-palast der Bergarbeiter und dem Betrieb RGShO. Das Chorstudio der Grube „Karagandinskaja“, das

PresseDienst der „Freundschaft“

In der Roten Ecke des Werks für Stahlkonstruktionen in Dshambul hatten sich Frauen ver-sammelt. Dieser Abend war den Müttern, Arbeiterinnen und Gesell-schaftsfunktionären gewidmet. Ihre Kinder aus dem Kindergarten „Ulybka“ und aus der Mittelschule Nr. 25 hatten ihre Zeichnungen, Applikationen und allerlei hübsche Stücke aus Plastilin und Holz zusammengetragen. Die kleine Kapelle der Bergarbeiter und der Mütter (Anzschkina) hervor. Diese Kollektive haben die ersten Preise er-rungen.

PresseDienst der „Freundschaft“

In der Roten Ecke des Werks für Stahlkonstruktionen in Dshambul hatten sich Frauen ver-sammelt. Dieser Abend war den Müttern, Arbeiterinnen und Gesell-schaftsfunktionären gewidmet. Ihre Kinder aus dem Kindergarten „Ulybka“ und aus der Mittelschule Nr. 25 hatten ihre Zeichnungen, Applikationen und allerlei hübsche Stücke aus Plastilin und Holz zusammengetragen. Die kleine Kapelle der Bergarbeiter und der Mütter (Anzschkina) hervor. Diese Kollektive haben die ersten Preise er-rungen.

Tiere im Heim

Bei Hund, Katze, Kaninchen, Meerschweinchen, Goldhamster und anderen Kleintieren sind gelegentlich Hautpilze anzutref-fen, die auf den Menschen über-tragen werden können. Die be-ziehlichen Stellen bei dem Tier sind unregelmäßig gestreute runde, haarlose oder durch abgebrochene Haare wie ein Stoppelfeld aussehende Flecken mit einem häufig geröteten, leicht schuppigen Rand. Der Juckreiz ist in der Regel gering. Das Krankheitsbild des Menschen sieht ähnlich aus. Die Behand-lung der Hautpilzkrankungen ist möglich, aber oft langwierig, und muß auch bei unseren Hei-mtieren unbedingt erfolgen.

Ein schon lange bekanntes Haustier ist die Hauskatze. Von den für Menschen infektiösen Krankheiten der Katze hat die Toxoplasmose eine besondere Bedeutung. Untersuchungen aus den letzten Jahren haben ergeben, daß sich nur im Darm der Katze für den Menschen gefährlichen Toxoplasmoseüberträger entwickeln, die mit dem Kot aus-geschieden werden und die In-fektion hervorrufen.

Eine weitere Infektionsquelle für den Menschen ist rohes Fleisch von Tieren, die sich vorher ebenfalls an Katzenkontaminiert hatten. Der Hund spielt also als Überträger der Toxoplasmose keine Rolle.

Bei etwa der Hälfte der Bevöl-kerung sind Toxoplasmose-Anti-körper nachweisbar. Die Infektio-nen verläuft bei den Menschen meist leicht und oft unerkannt, stellt bei schwangeren Frauen jedoch eine ernste Gefahr dar, wenn die Mütter nicht durch ein Frühdiagnose überstanden. Infektion eine gewisse Immunität erworben haben.

Das Zwergkaninchen, das Meerschweinchen und der Gold-hamster werden seit einiger Zeit oft für die Heimhaltung erwor-ben. Sie sind problemlos zu halten, wenn man sie vielseitig ernährt, und bei Kaninchen und Meerschweinchen für ein ständi-ges, ausreichendes Heuangebot. Schon die Art der Fütterung rät zur Haltung dieser Tiere in einem begrenzten Bereich. Der Standort soll trocken, zug-luftfrei und hell sein.

Arztliche Ratschläge

Das Meerschweinchen gelangte aus Südamerika nach Europa. Es ist ein genügsames, pflanzenfres-sendes und tagaktives Tier. Wichti-g ist jedoch eine ausreichende Vitamin-Versorgung der Tiere. Vitamin-C-Mangel äußert sich in schlechtem Ernährungsstatus, erhöhter Infektionsbereitschaft, rauhem Fell und manchmal feinsten Blutungen auf den serösen Häuten. So sind auch die Augen, Obst und gekleimtes Getreide ha-ben einen hohen Vitamin-C-Gehalt. Der Vitamin-C-Bedarf des Meerschweinchens wird mit etwa 15 Milligramm pro Kilogramm Körpermasse und Tag angegeben.

Der aus Syrien stammende Goldhamster ist ein nachtaktives Tier; am Tage verschlafen. Er ist ein Fleischfresser, der sich täglich etwas tierisches Eiweiß, wel-ches auch als kleine Menge rohes Fleisch gereicht werden kann. Den hohen Vitamin-C-Bedarf des Goldhamsters deckt die normale Verabreichung von Getreideklein-gebacken leicht ab. Zur normalen Verdauungstätigkeit ist ein Minimum an Rohfaser (z. B. Laubholzwägelchen) notwendig. Die geringe Lebenserwartung des Goldhamsters von höchstens drei Jahren könnte bei Kindern zu Problemen führen. Von den auf den Menschen übertragbaren Krankheiten sind bei diesen drei Tierarten Hautpilze und Salmo-nellen zu nennen, gelegentlich auch Tuberkulose und Tuberkulo-se. Von Bedeutung ist noch eine Viruskrankheit des jungen Gold-hamsters, die bei Menschen eine Hirnhautentzündung hervorruft. Goldhamster können die Krank-heitserreger bis zum fünften Le-bensmonat ausscheiden, ohne selbst zu erkranken. Der Verzicht auf den Erwerb jüngerer Tiere schließt ein Infektionsrisiko aus.

Die Haltung von Amphibien und Reptilien setzt genaue zoolo-gische Kenntnisse voraus. Von den Erkrankungen der Reptilien und Amphibien sind besonders die Salmonellen hervorzuheben. Schildkröten sind hiermit häufig infiziert. Durch tierärztliche Un-tersuchungen werden Krankheits-keime erkannt und können bekämpft werden.

Viele Vogelarten, wie Wellen-vogel, Kanarienvogel oder Finken, sind für die Käfighaltung in Wohnungen ungeeignet. Sie be-nötigen einen genügend gro-

„Kleinstädtische Anekdoten“

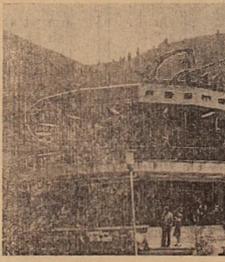
Die Geschichte dieser Bühnen-aufführung ist ungewöhnlich. Sie entstand in der arbeitsfreien Zeit. Man probte bis spät abends, nützte dazu sogar die Mittagspausen.

Dmitri Leontjew, Fernstudient der Fakultät für Regie an der Schtschukin-Theaterschule, selbst Schauspieler, begeisterte die an-dere, bis zur Bühnenarbeit seinen durch die eigenartige schöpferische Manier des zu früh verstorbenen sowjetischen Dramatikers Alexan-der Wampjow, durch seine Per-sönlichkeit durch die Geschichte seiner Aufführung.

Man besprach eingehend jedes seiner Bühnenstücke — „Der Vorfall in Tschulmisk“, „Der Erstegeborene“, „Der Abschied im Juni“, „Die Entenjagd“ und „Kleinstädtische Anekdoten“. Das letztere bestach die Schauspieler durch das tragische Wesen des Gesche-hnisses, durch die Süssvergesenheit „Könnte ich wohl auch so han-deln?“

Daraus entsprang die Übera-bergabe der Aufführung, die von Pawlodare Theater verwirklicht wurde. Kompositionell zerfällt sie in zwei scheinbar selbständige Vor-stellungen, die durch den gleichen Handlungsort, Hotel „Taiga“, verbunden sind.

Die erste Anekdote heißt „Der Vorfall mit dem Metteur“. Der Empfänger entfernt mit unverfrorener Frechheit einen Mann aus einer „Frauennummer“. Zufällig kommt heraus, daß dieser Mann ein Metteur (Schrittmesser) ist. Das unverständliche Wort jagte dem Administrator solch einen Schreck ein, daß sein schreibar-



ALMA-ATA, Unweit der Hochgebirgseisenbahn Medeo ist ein neues Restau-rant mit dem poetischen Namen „Sama“ („Kühle“) eröffnet worden.

„Kleinstädtische Anekdoten“

Wahnsinn in einen regelrechten Herzanfall überlug, der um ein Kleines ein tragisches Ende ge-nommen hätte.

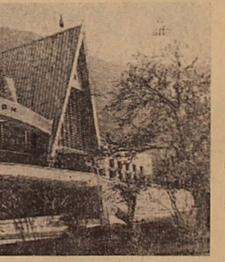
Der Spieler Dmitri Leontjew spielt die unglücklichsten, er-fangseligsten, seine Gefühle in jeder vom Autor gebotenen tra-gischen Situation sind echt. Be-sonders eindrucksvoll ist die Sze-ne, in der der Bühnenheld seinen „letzten Willen“ bekanntgibt: Die erste Frau kriegt die Datsche, die zweite — den Wagen und die Wohnung, nebenbei segnet er auch ihre Ehe mit einem andern.

Gegenstand der Satire ist auch die Frau des Administrators, ein grell aufgemahtes Weib mit vul-gären Manieren (Schauspielerin N. Saprunowa). Bemerkenswert die Farce in der Hotelnummer in ihrem Hühnerchirn einen wahren Umsturz bewirkte.

Der Hervorhebung der Hauptidee der Aufführung dienen auch die Gestalten der anderen Teilneh-mer der ersten Anekdote. Zu ihnen gehört die exotische Figur von Ma-rinas „Freund“ Oleg Kanajew. Oleg (B. Moissejko) unternimmt titanische Anstrengungen, um in-telligent und weitchlich erzogen zu scheinen. Doch das bewirkt das Gegenteil.

Die zweite Anekdote — der zweite Akt der Aufführung — heißt „Zwanzig Minuten mit einem Engel“. Dieser etwas unerwartete Titel ist durch die zahlreichen Überraschungen der äußerlich ein-fachen Fabel durchaus berechtigt.

In demselben Hotel „Taiga“ er-wirbt ein spärlicher Mann in ein-er unruhigstimmigen, verlorren stand wegen Katzenjammer zwei



ALMA-ATA, Unweit der Hochgebirgseisenbahn Medeo ist ein neues Restau-rant mit dem poetischen Namen „Sama“ („Kühle“) eröffnet worden.

„Kleinstädtische Anekdoten“

Reisende — ein Spediteur (W. Ios-simow) und der mit ihm abkom-mandierte Fahrer (B. Moissejko).

Altmalich kommt die Handlung in Schwung. Es erscheinen der Agronom (A. Usdenski), die Jung-vermählten (N. Butyrina und W. Postow), der Geigenspieler W. Iosimow, das Stübermädchen (N. Saprunowa). Der Vor-fall mit dem Geld bringt den Le-bensstandpunkt jedes einzelnen wie ein Lakmuspapier zum Vor-schein.

In der Szene des Verhörs, die fast bis zum Finale fortduert, werden viele Begriffe umgewertelt. Der von B. Moissejko und W. Iosimow flott vorgewürfelte Katzenjammer ist vergessen. Und es stellt sich heraus, daß dieser nur dazu nötig war, um die Si-tuation zuzuspitzen, um Leiden-schmerz ins Leben zu rufen und zu erhitzen, deren Ursprung im Alkohol nichts zu tun hat. Es stellt sich heraus, daß der eine nur für sich allein lebt, der andere aber die Fähigkeit nicht ver-loren hat, für die Menschen zu le-ben und zu handeln.

Es zeigt sich auch, daß in jedem der unbändige Wunsch wohnt, sich über die Widerwärtig-keiten des Lebens zu erheben, fremdes Leid tief und innig mit-zuspüren, sich zu läutern, sich von Kompromissen mit dem eigen-nen Gewissen loszusagen.

Hier berühren einander die ideologisch-inhaltlichen Brenn-punkte beider Anekdoten. Der Re-gisseur D. A. Leontjew, der in der ersten Anekdote den Empfangen schief spielt, und die Schauspieler,

Redaktionskollegium

die in beiden Teilen beschäftigt sind, ihre Aufführung mit ein-zugleichen. Die talentierten Geis-ter, wobei sie sich nicht von der äußeren Echtheit des Alltagsgesche-hnisses leiten lassen, sondern in das Wesen der menschlichen Beziehun-gen einzudringen, die Erscheinun-gen der Gegenwart möglichst vol-ler zu erfassen suchen.

Die Schöpfer der Aufführung „Kleinstädtische Anekdoten“ allem zu folgen. Daher die Glaubwür-digkeit der szenischen Existenz, die Logik des inneren Lebens jedes Bühnenhelden. In der Aufführung der Pawlodare Theatergruppe ver-trafen Menschen einander und zu sich selbst. Die bizarren Linien der Lebens-läufe stoben zusammen, treten in Wechselbeziehungen, verlichten sich. Wampjow hat keine handelnden Personen, deren Schick-sal nicht ein Funke der Dramatik eigen wäre und deren Charaktere entstehen. Die talentierten Ver-körperer der Idee des Dramatikers ermöglichte es sowohl dem jungen Regisseur als auch den an der Aufführung beteiligten Schauspi-leren, die tragikomische Wesen der Anekdoten biobuzulegen, ein prä-gnantes schauspielerisches Resultat zu erzielen.

Die Aufführung „Kleinstädtische Anekdoten“ ruit ein beklemmendes Gefühl wegen der menschi-lichen Unvollkommenheit hervor, verhilft aber auch zur Einsicht, daß für den Sieg des Guten und Edlen zu kämpfen ist.

Sinaida BASSARGINA
Pawlodar.

Redaktionskollegium

Her ausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Redaktionskollegium

Her ausgeber „Sozialistik Kasachstan“